

Sonntag, 20. September 2026_25. SONNTAG IM JAHRESKREIS A
9.30 St. Martin, Aspern (Erntedankfest)

Ein Wort des Grußes!

Liebe Schwestern und Brüder,

ganz herzlich danke ich Ihnen für das freundliche „Willkommen-Heißen“! Auch wenn ich von meinen priesterlichen Dienstjahren her schon des Längeren unterwegs bin, so ist etwas „Neues“ doch etwas mit einer inneren „Aufgeregtheit“ und Unsicherheit verbunden. Aber ich will ein Hörender und Lernender sein, mich auf meine neue Aufgabe einlassen - trotz meiner menschlichen Begrenztheit und Schwachheit.

Einiges konnten Sie ja schon über mich in Erfahrung bringen, sei es durch Ihr Pfarrblatt „Pfarre Aspern“ und wie dem heute so ist in unserer digitalen Welt, durch meine Homepage. Wie mir gesagt worden ist, habe diese schon einige entdeckt.

Und noch eines dürfte Ihnen nicht ganz entgangen sein: dass ich benediktinisch geprägt bin. Denn immerhin war ich über 30 Jahre lang Benediktiner von St. Lambrecht in der Steiermark. Diese Zeit ist nicht spurlos an mir vorübergegangen. Und hat anlässlich meines Weggehens ob einer Kränkung eine tiefe Wunde in mir hinterlassen. Weil ich sehr bedauere, dass ich meinen Weg als Benediktiner verlassen habe. Mein Weggehen von dort hat mich hierher nach Wien geführt, wofür ich sehr dankbar bin, dass ich hier auf- und angenommen worden bin. Und mir dadurch die Chance zuteil geworden ist, weiterhin seelsorglich tätig sein zu können.

Was mich als Mensch und als Benediktiner sehr prägt, ist die Regel des Heiligen Benedikt, die ich noch immer wieder zur Hand nehme, um darin zu lesen und mich zu vertiefen. Es sind einige Worte des Heiligen Benedikt, die mir Wegweiser sind. Und anderem auch, dass ein Kloster als „Schule“ gegründet worden ist. Und das heißt lernen! Und nicht schon alles zu wissen meinen. Besonders wichtig ist dem Heiligen Benedikt, dass darauf geachtet werden soll, wenn jemand neu ins Kloster kommt, ob er denn (wirklich) Gott sucht. Und nicht schon gefunden hat. Wir alle sind auf der Suche und die Frage wird sein: wonach oder was wir in unserem Leben suchen? Und noch eines, wenn der Heilige Benedikt sagt, dass alles mit Maß zu geschehen hat. Was uns daran erinnern soll, dass wir in vielem maßlos geworden sind. Auch in den Erwartungen an andere und oft auch an sich selbst. Noch vieles gäbe es aus der Regel des Heiligen Benedikt zu sagen. Aber dem Wenigen genug!

Meine vornehmste Aufgabe habe ich unter anderem für mich darin erkannt, das EVANGELIUM zu verkünden. Nicht mich selbst. Sondern DEN, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist: JESUS CHRISTUS! Und dabei geht es mir nicht darum, zu gefallen. Ansehen zu haben. Oder Applaus zu bekommen. Oder zu beeindrucken, sondern Wege aufzuzeigen, die manchmal nicht angenehm und leicht zu gehen sind, wie das EVANGELIUM heute gelebt werden kann, damit es zum Leben führt.

Dass es mir nicht immer gelingt und ich manchmal mit dem Titel eines Buches der vor 100 Jahren österreichischen Schriftstellerin *Ingeborg Bachmann* sagen muss: „*Wir haben es nicht gut gemacht!*“ Nicht immer mache ich es gut. Oder bravourös. Sondern oft recht und schlecht. Aber dennoch mein Bemühen ist gegeben. Und dazu zähle ich auch auf Ihr Wohlwollen und Ihre Nachsehen. Kritik darf und muss auch hin und wieder gesagt sein und ist auch erlaubt. So freue ich mich, hier in Aspern, in St. Katharina und in der Seestadt mit Ihnen unterwegs zu sein. Auf dass wir einander helfen, Gott zu suchen und das EVANGELIUM zu leben. Damit wir des Lebens froh sind. Zum Heil der Seele und des Leibes. Gerade in unserer taumelnden Welt, in diesen schwierigen und herausfordernden Zeiten! Und ich wünsche Ihnen allen, dass Sie von Gott behütet sind und wir einander respektvoll und wertschätzend begegnen, durch ein „*Verbum Bonum*“, mit einem guten Wort füreinander. Denn, so sagt es der in Wien geborene jüdische Religionsphilosoph *Martin Buber*: „*Alles wirkliche Leben ist Begegnung.*“